

Neustadt
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Meißn.
Casse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung

Preis:
vierteljährlich
1 M. 50 Pf. Zu
bezahlen durch
alle kais. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 15 Pf. Unter „Eingefandt“ 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Herrmann Müller in Dresden.

Abonnements - Einladung.

Vestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“ für die Monate Februar und März nehmen alle kaiserliche Postanstalten und Postexpeditionen gegen Vorausbezahlung von 1 Mark entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau

Deutsches Reich. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 27. d. M. die zweite Berathung der Strafgesetznovelle fortgesetzt und sich hauptsächlich mit den §§ 128 und 130 beschäftigt. Die Debatte über den letzten Paragraphen, wonach bekanntlich mit Gefängniß bestraft werden soll, wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander öffentlich aufreizt, oder wer in gleicher Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, erhielt eine besondere Bedeutung durch einen sehr ausführlichen Vortrag des preussischen Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, über die gegenwärtigen Verhältnisse der deutschen Socialdemokratie. Bezeichnend sei, so führt derselbe aus, das von der vereinigten Partei aufgestellte Programm, nach dem die Socialdemokratie offenbar auf politischem Gebiete die rothe Republik, auf wirtschaftlichem den Kommunismus und auf religiösem den Atheismus anstrebe. Die große Masse der Arbeiter werde bewusstlos durch die Leiter der Bewegung mehr und mehr in die Konsequenzen der ganzen Richtung hineingezogen, indem man sie an Bedürfnisse gewöhne, die sie bisher nicht kannten und an deren Befriedigung auch niemals gedacht werden könne. Der Minister verlas daneben eine Menge von Zeitungs-Artikeln und Reden aus socialdemokratischen Versammlungen, aus welchen der Charakter der von ihm gekennzeichneten Agitation allerdings deutlich erkennbar ist. Es wird ausgesprochen, daß die Endziele der Socialdemokratie nicht auf friedlichem Wege, sondern nur durch die Revolution erreicht werden könnten; alle Staatsanwälte, welche bisher mit der socialistischen Organisation in Berührung gekommen seien, behaupteten, daß unseren heutigen Verhältnissen Halt geboten werden müsse. Aus diesem Grunde bedürfe man die verhältnißmäßig schwache Waffe des vorliegenden Paragraphen, um, wenn irgend möglich, dem drohenden Kampfe mit der blanken Waffe vorzubeugen, der durch konservative und reaktionäre Bestrebungen mit heraufbeschworen sei. Hiergegen protestirten natürlich die Abg. v. Malkan und Lucius, stellenweise auch Windthorst, der den liberalen Parteien die Verantwortlichkeit für die socialistischen Ausschreitungen in die Schuhe schob; einige persönliche Bemerkungen der Abg. Reichensperger, Bebel und Roufang schlossen sodann die bewegte Diskussion. Als es zur Abstimmung kam, erhob sich aber nicht eine einzige Stimme für den Paragraphen. Von der Regierungspartei der Zukunft war absolut gar nichts zu spüren. Ja, man wird sich schwerlich eines Beispiels er-

innern, daß ein Vertreter der Regierung, ein Minister sogar, eine ähnliche einmüthige Abweisung erfahren hätte. Der nächstfolgende § 131, der ebenfalls eine Verschärfung enthält, wurde zunächst vom Abg. Gerlach befürwortet und vom hessischen Ministerpräsidenten Hofmann mit Entschiedenheit gefordert. Letzterer entwarf dabei eine Schilderung von den Umtrieben der staats- und reichsfeindlichen Pressorgane seiner engeren Heimath, in denen die ärgsten Schmähungen gegen das Reich und Hessen an der Tagesordnung seien, ohne daß sich in vielen Fällen dagegen einschreiten lasse. Die Autorität des Staats müsse dadurch aufs Aeußerste geschädigt werden, wenn man sehe, wie die Ehre des Einzelnen und der Korporationen gegen Schmähungen und Entstellungen mehr geschützt seien, als das ganze Gemeinwesen. Abg. Dr. Hänel gab das Letztere zwar zu, erkannte aber darin den richtigen Ausdruck des Gedankens, daß der Staat nicht im Gegensatz zur Gesamtheit seiner Bürger aufgefaßt werden dürfe. In ähnlicher Weise äußerte sich dem hessischen Minister gegenüber der Abg. Lasker. Der Staat könne mit dem Einzelnen betreffs der Ehrverletzung nicht gleichgestellt werden, da derselbe von lebendigen Organen umgeben, gefeßlich den schon strafe, der ihm in irgend einer Weise zu nahe trete. Mit einer Replik des hessischen Ministerpräsidenten und einigen Bemerkungen des Abg. Bamberger schloß sodann die mitunter etwas bissige Debatte, worauf die Abstimmung erfolgte und der Paragraph 131 gegen die Stimmen der Konservativen und eines Theiles der Reichspartei ebenfalls abgelehnt wurde. Die eigentlich entscheidende Frage in der Strafnovelle, der Arnimparagraph, ist durch die am 29. d. M. erfolgte Annahme desselben gelöst worden, nachdem zuvor die Reichsregierung (v. Bülow) ihre Zustimmung zum Mehrheitsbeschlusse im Voraus gegeben und auch der Abg. Hänel seinen Standpunkt zum Amendement entwickelt hatte. Im Uebrigen bot diese Sitzung nichts Besonderes, so daß die Berathung rasch von Statten ging.

Der Reichskanzler hat in Gemäßheit des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 eine Zusammenstellung der dem Reiche angehörigen Grundstücke anfertigen und sie dem Bundesrathe zustellen lassen. Es dürfte gewiß nicht uninteressant sein, zu erfahren, welche einen stattlichen Immobilienbesitz das junge Reich den seinigen nennen kann. Die Gesamtsumme aller Reichsgrundstücke beträgt 2530; davon entfallen auf die Eisenbahn-Verwaltung in den Reichslanden 1681 (und zwar sind 320 Eisenbahn-Grundstücke durch den Friedensschluß und 1361 durch den Kauf erworben worden), auf die Armee- und Marine-Verwaltung 793 (auf die Festung Mainz konnten allein 146, auf Metz 66, auf Straßburg 54), auf die Post- und Telegraphie 39, auf das außerörtliche und Reichskanzler-Amt 15.

Die Auswanderung Deutscher nach überseeischen Ländern ist im abgelaufenen Jahre erheblich geringer gewesen, als in den Vorjahren. Es sind während des Jahres aus den drei deutschen Häfen, Hamburg, Bremen und Stettin im Ganzen nur 56,289 Passagiere befördert worden gegen 75,502 im Jahre 1874 und 134,191 im Jahre 1871. Die Zahl der von Amerika nach Europa Zurückgewanderten belief sich im vorigen

Jahre auf 22,081 Personen, und zwar landeten von diesen 9143 in Hamburg und 12,935 in Bremen.

Der deutsche Handel und die deutsche Schifffahrt in den ostasiatischen Gewässern hat in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen, denn die chinesischen Handlungshäuser treten am liebsten mit deutschen Kaufleuten und Rhedern in Verbindung. Um so erfreulicher ist es, zu vernehmen, daß der deutsche Konsul in Amoy, Krauel, von den chinesischen Behörden in jenem Hafen die Einführung eines Rettungssystems für die Güter von schiffbrüchigen deutschen Schiffen erwirkt hat. Die Chinesen müssen die geretteten Gegenstände vor den Lokal-Mandarin bringen, der ihren Werth taxiren und ihnen ein Drittel desselben als Prämie auszahlen wird. Dr. Krauel hat hiermit, wie die ostasiatische „Ueberlandspost“ sagt, eine sehr umsichtige und erspriechliche Initiative ergriffen, welche Nachahmung verdient, „wenn auch die Schritte anderer Vertreter in dieser Richtung nicht so leicht erfüllt werden dürften.“

Ein neuer Rechtspruch des Reichsoberhandelsgerichts liegt vor und besagt, daß die Erklärung eines zugleich Aktionär seienden Gläubigers einer Aktiengesellschaft, in der die Zahlung der Schuld bestätigt wird, nicht dessen Rechte als Aktionär aufhebe. Nur wenn die Höhe der von ihm gezahlten Summe und andere überzeugende Momente für die Absicht der Kontrahenten sprechen, daß mit der gezahlten Summe auch die Ansprüche aus dem Eigenthum der Aktien ausgeglichen werden sollen, wird die Aufhebung der Rechte als Aktionär zum Vortheil der übrigen Gläubiger bewirkt.

Die Gesamtausprägung an Reichsgoldmünzen belief sich bis zum 22. Januar d. J. auf 1,292,651,310 Mark. An Reichs-Silbermünzen wurden bis dahin 172,520,014 Mark 90 Pf., an Reichs-Nickelmünzen 20,947,550 Mark 75 Pf. und an Reichs-Kupfermünzen 7,289,046 Mark 52 Pf. ausgeprägt. — Vom 8. bis 15. Januar 1876 hat die Reichsbank an Gold angekauft: in Münzen für 2,342,388 Mark, in Barren für 494,364 Mark. Vom 16. bis 22. Januar in Münzen für 3,609,739 Mark, in Barren für 96,758 Mark. Vorher seit dem 3. Jan. 1876 in Münzen für 1,794,784 Mark. Zusammen in Münzen für 7,746,861 Mark, in Barren für 591,122 Mark.

Die großherzoglich luxemburgische Regierung hat den Wunsch geäußert, auf Grundlage der zwischen Deutschland und anderen Staaten getroffenen Vereinbarungen wegen gegenseitigen Markenschutzes zu dem Reiche ebenfalls in Vertragsbeziehung zu treten. Nach Lage der in dem Großherzogthum geltenden Gesetzgebung würde eine entsprechende Vereinbarung — welche übrigens der Genehmigung der luxemburgischen Abgeordnetenkammer bedarf — genügen, um den deutschen Marken in Luxemburg einen Rechtsschutz zu verschaffen, wie solchen die einheimischen Marken genießen. Zwischen einzelnen Bundesstaaten und Luxemburg bestehen, soviel bekannt, Vereinbarungen wegen gegenseitigen Markenschutzes nicht. Es soll über die Angelegenheit demnächst Beschluß gefaßt werden.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Aus Pest geht die Trauerkunde ein, daß Franz Deak nach einem schweren Todeskampfe am 28. d. M. aus dem Leben geschieden ist. Ueberall, wo echte Mannesgröße, Charaktertreue, Patriotismus und selbstloses Pflichtgefühl hochgehalten werden, wird man diese Nachricht mit inniger Theilnahme empfinden. Am schwersten freilich wird das Land getroffen, dem dieser seltene Mann, eine reine Lichtgestalt unter den politischen Charakteren der Gegenwart, nach seiner Geburt, aus vollem Herzen, mit allen Fasern seines Denkens und Trachtens und Fühlens angehörte, das Land, welches diesem seinem edelsten Sohne die Wiederherstellung seiner staatlichen Selbstständigkeit verdankte, das darum auch mit grenzenloser Hingebung an ihm, dem „Weisen der Nation“ hing, und diese Anhänglichkeit ihm bis zu seinem letzten Athemzuge bewahrte. Auch für den Fernstehenden war es rührend zu sehen, wie die Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt ihrem gefeierten Deputirten immer wieder das Mandat für den Reichstag entgegenbrachte, selbst als die einst weit hin glänzende und erwärmende Leuchte schon zur Reize ging. Ist doch Ungarn erst durch Deak wieder zu einer europäischen

Existenz gelangt, denn daß am 6. April 1861 ein ungarischer Reichstag abgehalten werden konnte, derselbe ganz allein seine Wirksamkeit nicht mit einem Steuerverweigerungsbeschlusse eröffnete und eine Adresse an den Monarchen, nicht aber eine trotzigte Resolution die erste Kundgebung des Reichstages für die neuherzustellende Ordnung in Oesterreich war, ist Deak's Werk, und so führte er sein Volk durch die gefährlichsten Phasen seines Wiederbelebungsdranges bis zu jenem 8. Juni 1867, an welchem es jubelnd die Krönung seines Königs vollzog. — Als Politiker erreichte Deak, was nur ein solcher sich wünschen kann, denn er hatte die Genugthuung zu erfahren, daß noch bei seinen Lebzeiten die grimmigsten politischen Gegner sich zu den Ansichten, die sie früher bekämpft hatten, bekannten und nach seinem Tode nun den von ihm vorbereiteten Boden, weiter bebauen werden.

Schweiz. Die in Bern zur Berathung zusammengesessene internationale Postkonferenz ist am 27. d. M. nach Unterzeichnung des Vertrags geschlossen worden. Die Beschlusfassung über eine Reihe wichtiger Punkte bleibt der nächsten Postkonferenz, welche wahrscheinlich im Juni dieses Jahres in London stattfindet, vorbehalten. Dagegen hat die von der Berner Konferenz mit der Prüfung des Antrages auf Zulassung Indiens und der französischen Kolonien zum Postverbande betraute Kommission, laut einer französischen Blättern zugehenden Mittheilung, diesem Antrage zugestimmt und vorgeschlagen, das in Betracht kommende Briefporto auf 50 Centimes festzusetzen. Nachrichten darüber, ob die Postkonferenz auch über die Angelegenheit eines anderweitig zu erzielenden Postverkehrs zwischen London und Berlin schlüssig geworden sei, liegen nicht vor, doch hat das deutsche Reich den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß für den Reichspostverkehr zwischen obigen Hauptstädten auf der Route über Calais und Brüssel eine Verbesserung eingeführt werde. — Bei der eingeleiteten Untersuchung über die gegen das Banknotengesetz abgegebenen Unterschriften hat sich herausgestellt, daß 18,045 gültige, 11,067 zweifelhafte und 6706 ungültige Stimmen abgegeben sind und mithin eine Volksabstimmung noch nicht in Aussicht steht. — Aus Bern geht ferner die einigermaßen überraschende Nachricht ein, nach der sich die St. Gotthardbahn-Gesellschaft aus Mangel an Kapital entschlossen habe, den Bau der nördlichen Zufahrtsbahnen, darunter Rühnacht-Luzern, fallen zu lassen. In Folge dessen erklärte die Luzerner Regierung, so lange die Einstellung der Subvention aufrecht zu erhalten, bis sie die Gewißheit erlange, daß die betreffende Bahn wirklich gebaut werde. Ähnliche Schritte erwartet man von anderen schweizerischen Städten und Kantonen, so daß die Zukunft der Gotthardbahn-Gesellschaft gefährdet scheint, namentlich, wenn die deutsche und italienische Regierung, sowie die subventionirenden deutschen Bahnen sich gleichfalls veranlaßt sehen möchten, auch ihrerseits die Subventionen einzustellen. Dadurch käme die schweizerische Bundesregierung in eine um so üblere Lage, als sie in Folge des Inkrafttretens der neuen Bundesverfassung die den Kantonen zukommenden Antheile an dem Ertrage der Zölle und der Post nicht mehr einbehalten und auf diese Weise dieselben zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zwingen kann.

Italien. Die Ernennung von 22 neuen Bischöfen durch den Papst wird die Ultramontanen in den verschiedenen Ländern der katholischen Christenheit zu lebhaften Acclamationen um so mehr hinreißen, als sich unter den mit dem Purpur Beglückten eine Menge streitlustiger Prälaten befinden sollen, unter anderen der Bischof Weckerts von Passau, der bekanntlich Domkapitular in Augsburg war und sich im Sinne des Ultramontanismus auch bereits mehrfach auszeichnete.

Spanien. Die Kriegooperationen gegen die Karlisten sind von den Regierungstruppen wieder aufgenommen. Zunächst hat nach einem Telegramm des „W. T. B.“ General Quesada am 29. d. M. die Stadt Villa Real in Alava, welche die Spitze der Verteidigungslinien der Karlisten bildete, trotz der hartnäckigen Verteidigung der Letzteren, besetzt und hierbei zwei Kanonen, sowie das gesammte Kriegsmaterial erbeutet. Die Verluste der Karlisten sollen beträchtlich sein. Gleichzeitig bemächtigte sich General Maldonado der Höhen von Arlaban,

während General Moriones Montgararte nahm, Saranz besetzte und nun die Karlisten im Rücken bedroht. Letztere haben das Bombardement auf San Sebastian eingestellt und beginnen ihre Artillerie von dort zurückzuziehen.

Großbritannien. Wie man den englischen Zeitungen mittheilt, wird der Kriegsminister schon in der nächsten Zeit ein Kriegsbudget vorlegen, wonach eine Mehrbewilligung von ca. 1,500,000 Pfd. Sterl. gefordert werden soll. Diese Summe wird indeß nur dann bewilligt werden, wenn Herr Gathorne Hardy eine Stärkung des Heeres durch Herbeiziehung von mehr Rekruten bezweckt. Im laufenden Finanzjahre war der Reichshaushaltsetat auf 14,677,700 Pfd. Sterl. geschätzt, und Viele behaupten, daß diese Summe den Bedürfnissen Englands zur Genüge entspreche und daß dafür eine hinreichende Truppenzahl anständig beschafft werden könne. Nichtsdestoweniger aber wird die Regierung sich auf die vielfach laut werdende Forderung nach Ergänzung der militärischen Macht berufen.

Türkei. Die Nachrichten von der Niederlage der Türken bei Trebinje haben sich in allen Punkten bestätigt, und der Muth der Insurgenten ist natürlich um ein ganz Bedeutendes in die Höhe gegangen, während die Lage für die Pforte mit jedem Tage bedenklicher wird. Diese hat zwar zu ihrem eigenen Heile die Vorschläge der Großmächte angenommen; jedoch befindet sich die alttürkische Partei, wie man aus Petersburg berichtet, in großer Aufregung, so daß nicht allein die Christen gefährdet sind, sondern auch die Regierung selbst arg bedroht ist. Auf die schlecht oder gar nicht bezahlten Truppen ist wenig zu rechnen, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn in kurzer Zeit zur Rettung des Sultans und seiner Regierung, sowie zum Schutze der Christen, das Erscheinen fremder Flotten am goldenen Horne nothwendig werden sollte. Die innere Lage der Türkei ist unter allen Umständen gefährlich, und schwerlich dürfte es dem Sultan ohne fremde Hilfe gelingen, sich auf dem Throne zu erhalten.

Amerika. Dem nordamerikanischen Kongreß der Vereinigten Staaten ist eine mit 22,626 Unterschriften bedeckte Petition der Frauen des Mormonenlandes Utah zugegangen, in welcher die Aufhebung aller Geseze gegen die Vielweiberei nachgesucht wird. In dem merkwürdigen Dokumente heißt es unter Anderem: „Wir (die Frauen Utahs) als ein Volk, wollen uns gern der Konstitution und den Gesezen der Vereinigten Staaten, wie dieselben uns von den Vätern unseres Landes überliefert wurden, unterwerfen, aber wir bitten ernstlich, daß Ihr das „Anti-Polygamie-Gesez“ von 1862 und die sogenannte „Poland-Bill“ aufheben wollt, welche beide gegen das Volk von Utah gerichtet sind, auch den Frieden und die Glückseligkeit unseres Lebens beständig aufs Spiel setzen. An Euch, die Exekutiv-Gewalt einer großen und mächtigen Nation, appelliren wir um Schutß gegen diese grausamen und drückenden Maßregeln, welche unsere glorreiche, die Vielweiberei heiligende Konstitution ihrer Wirksamkeit und uns eines jeden Schutzes, außer der alles regierenden Macht Gottes, beraubt haben. Wir bitten von den uns von der Regierung aufgedrungenen ungerechten und unsere Geseze brechenden Beamten befreit zu werden, damit wir die Jurisdiktion unserer eigenen Gerichtshöfe haben und unsere eigenen Beamten selber erwählen mögen, wie ehemals, als unsere Städte frei von Trinkhäusern, Spielhallen und infamen Lusthäusern waren.“ Wir sehen, die Polygamie ist Geschmacksache und in Utah jedenfalls unter den Frauen angesehen, als man hätte annehmen sollen.

Die Grant'sche Politik in der kubanischen Angelegenheit.

Als vor Kurzem der Kongreß zu Washington an Grant die Aufforderung stellte, die über die kubanische Angelegenheit mit der spanischen Regierung gepflogenen schriftlichen Verhandlungen vorzulegen, fragte man sich wohl nicht mit Unrecht nach dem Grunde dieser nicht mißzuverstehenden Haltung des Repräsentantenhauses. Niemand wird daran gezweifelt haben,

daß der Präsident über eine Frage Rechenschaft ablegen sollte; deren geheime Triebfedern man wohl empfand, ohne ihre eigentlichen Beweggründe verstehen zu können. Durch dieses Ansinnen des Repräsentantenhauses wurden Grant und sein Staatssekretär Fish allerdings in keine geringe Verlegenheit versezt; denn welche Künste der Letztere auch ausbieten mochte, den Nimbus der großartigen diplomatischen Aktion über Kuba zu retten, er mußte doch zugeben, daß die famose Cirkularnote an die europäischen Mächte nichts anderes sei, als die ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits bekannte Beschwerdenote an die Madrider Regierung vom 5. November. Gewiß eine höchst seltsame Procedur, die sich nur sehr schwer verstehen läßt, wenn man erwägt, daß von Washington aus, sodann die Kunde verbreitet wurde: es handele sich in dieser Cirkularnote um nichts Geringeres als um einen vollständig ausgearbeiteten Plan Kuba, die Königin der Antillen, vom Mutterlande abzutrennen und ihr unter mehr oder weniger sanfter Nachhilfe der Vereinigten Staaten eine vollkommene Autonomie zu sichern, nachdem mehrere Mächte Europas diesen Schritt gut geheißen und Grant aufgefordert hätten, diese seine kraftvolle Politik fortzuführen. Die dieser Kunde zu Grunde liegende Absicht liegt auf der Hand. Grants Regierung bedarf im Augenblicke mehr denn je eines Glorienscheins, und da keine einzige innere Angelegenheit dazu die Möglichkeit bietet, so mußte die kubanische Frage wohl oder übel dazu das Material liefern. Allein die Mitglieder des Repräsentantenhauses scheinen die Beweggründe für jene Nachrichten sofort richtig verstanden zu haben und hatten daher keine Lust, sich von den Herren Grant und Fish Sand in die Augen streuen zu lassen. Recht kräftig auf den Zahn geföhlt, wußte die Regierung nun nichts weiter zu thun, als zu erklären, die an Spanien gesandte Note sei auch in Abschrift an die übrigen Mächte abgegangen und keineswegs das, was gewisse — natürlich befreundete — Zeitungen aus ihr hätten machen wollen. Doch auch dies ist gelogen; denn in der That verhält es sich so, daß, nachdem die Note an ihre Madrider Adresse gelangt und auch bereits von dort beantwortet war, die auswärtigen Vertreter der Vereinigten Staaten die Weisung erhielten, dieselbe nun auch den fremden Regierung zur Kenntniß zu bringen. Selbstredend haben die Letzteren keinen Augenblick daran gedacht, die ihnen nur durch Vorlesen bekannte amerikanische Note zu beantworten. Das gab schließlich Herr Fish auch zu und damit war der Versuch, Grants Politik mit einem strahlenden Nimbus zu umgeben, gründlich ins Wasser gefallen. Von einer Antwort Englands aber oder irgend einer andern Macht konnte Fish so wenig etwas mittheilen, als in der vorgelegten diplomatischen Korrespondenz hierüber etwas enthalten war. Ja, als das Repräsentantenhaus gegen den Präsidenten Grant ganz entschieden mit dem direkten Ersuchen vorging, die Antwortschreiben der Mächte auf die Note vorzulegen, erklärte dieser sodann ebenso unbefangen, es habe in Betreff Kubas außer mit Spanien, mit keiner andern europäischen Macht eine Korrespondenz stattgefunden, da die Vertreter der Union im Auslande angewiesen seien, die Note Fish an den amerikanischen Gesandten in Madrid den auswärtigen Regierungen einfach vorzulesen. Die kubanische Frage hat somit auch in ihrer letzten Phase der Regierung des Präsidenten Grant Alles, nur keine Lorbeern gebracht und die Fortschritte, welche die Sache der Ordnung in Spanien macht und welche der Madrider Regierung gestatten werden, ihre ganze Thatkraft und Sorgfalt künftig der Beendigung des kubanischen Bürgerkriegs zuzuwenden, sind die beste Bürgschaft, daß es aus Anlaß Kubas zu keinem internationalen Konflikte kommt, bei welchem auch große europäische Interessen auf dem Spiele ständen. Nur ist zu wünschen, daß nach der Beseitigung der Gefahr, die spanische Regierung sich nicht damit beruhigt, den Amerikanern auf ihre Beschwerden über Schädigung ihres Handels mit dem Nachweis, daß derselbe vielmehr in den letzten sechs Jahren sich fast verdoppelt habe, schlagend geantwortet und für ihre übrigen Beschwerden Abhilfe getroffen haben. Spanien muß, wozu es sich bisher nie entschließen konnte, wenn es die Perle der Antillen dauernd behalten will, endlich einmal seine

Kolonial-Politik nach dem Beispiel der anderen civilisirten Nationen und entsprechend den Forderungen der Humanität von Grund aus reformiren.

Der Tod des Verräthers.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Schluß.)

Unsere Erzählung ist eigentlich beendet. Das Geschick selbst hat ihr den süßenden Abschluß gegeben, welchen der Leser verlangt und den eine Erzählung auch haben muß. Es ist unmöglich, das Leben all Derer, welche in einer Erzählung vorkommen, bis zum Tode fortzuspinnen und dennoch können wir nicht umhin, zum wenigsten noch ein Bild aus dem Leben derjenigen Personen, welche uns am meisten beschäftigt haben, herauszugreifen.

Freilich müssen wir sogleich eine Reihe von Jahren überspringen.

Im Sommer des Jahres 1814 war es. Wieder kehren wir in dem Försterhause ein. Die Jahre, welche das Geschick von ganz Europa umgestaltet hatten, in denen Schlachten verloren und gewonnen, Throne umgestürzt und neu errichtet wurden, in denen dem deutschen Volke die Sonne der Freiheit wieder leuchtete, schienen an diesem stillen Försterhause spurlos vorübergegangen zu sein.

Noch dieselben alten und mächtigen Bäume umgaben es, in ihren Wipfeln rauschte es noch ebenso wie vor Jahren. In dem kleinen Garten neben dem Hause blühten die wenigen Sommerblumen ganz so wie sie jedes Jahr geblüht hatten. Mochten Millionen Menschen in den Jahren, die verflogen, auch blutig um den Sieg und die Freiheit gerungen haben, die Erde war dieselbe geblieben und die Sonne auch — sie riefen dieselben Blumen hervor.

Selbst das alte mächtige Hirschgeweih über der Eingangstür des Hauses und der hölzerne Hirschkopf, an dem es befestigt war, blickten noch ebenso ruhig, so stoisch gelassen herab, als läge nur ein Tag und eine Nacht zwischen damals und jetzt.

Es erweckt ein wunderbares, unsagbares Gefühl, wenn man nach bewegten Jahren, in denen die Geschicke der Völker sich gewandelt haben, in denen Alles neu gestaltet ist, in denen das eigene Herz ein anderes geworden, an eine frühere Stätte zurückkehrt und hier Alles so wiederfindet, wie man es zuletzt verlassen, wie die Erinnerung es bewahrt hat, Es erscheint der Ort dann wie eine geheiligte Stätte, auf welche die Menschen mit ihrem unruhigen Geiste, mit ihrem Streben und ihrem Zerströmungssinn keinen Einfluß äußern können.

Und doch waren auch in diesem Hause während jener Jahre Glück und Unglück ein- und ausgegangen und hatten gewechselt, wie ja Alles im Menschenleben dem Wechsel des Geschicks unterworfen ist.

Selbst nach Außen hin machte sich eine Umgestaltung, wenn auch nur eine vorübergehende, geltend.

Ueber dem Hofthore erblickte man eine einfache Ehrenpforte aus Lannengrün und Eichenlaub. Die Hausthür war mit einer Quirlande umwunden und selbst der alte Hirschkopf über der Thür trug an seinem Geweih einen frischen Kranz.

Eine junge Frau trat aus der Hausthür, einen kräftigen Jungen von ungefähr drei Jahren an der Hand. Wir kennen sie — es ist Marie. Eine zweite weibliche Gestalt folgte ihr — Leonore.

Ungeduldig wollte der Junge sich von der Mutter losreißen, um mit dem Jagdhunde, der vor der Thür lag, zu spielen.

„Komm Kurt,“ sprach die junge Frau, deren Wangen die Freude geröthet hatte — „komm, der Papa wird bald hier sein!“

„Der Papa — der Papa!“ rief der Kleine jubelnd.

Wohl trug er das Bild desselben nicht mehr in der Erinnerung, allein seine Mutter hatte ihm so oft und so viel von dem Manne ihres Herzens erzählt, daß er mit ungeduldiger Freude der Ankunft desselben entgegen sah.

„Du mußt aber auch artig sein, Kurt,“ fuhr die Frau fort, „damit sich der Papa über Dich freut!“

„Der Papa — der Papa!“ wiederholte der Kleine die Kerl jubelnd, riß sich von der Hand der Mutter los und lief durch das Hofthor auf dem in den Wald führenden Wege weiter.

Lächelnd blickte ihm die Frau nach, und als er bei der Birgung des Weges stehen blieb und sich nach ihr umschaute, drohte sie ihm scherzend mit dem Finger. Laut aufschauend lief er weiter, stolperte über eine Wurzel, kollerte sich einige Male um, so daß die junge Frau erschreckt zusammenfuhr und ihm zur Hilfe eilen wollte, allein schnell raffte er sich wieder auf und lief jauchzend weiter.

„Ein echter Junge!“ sprach sie zu Leonore, indem die Freude den leichten Schreck wieder verscheuchte. „Kurt wird seine Freunde über ihn haben. Wäre er nur erst hier! Er bleibt lange.“

„Dann hättest Du nicht leiden sollen, daß der Vater ihm entgegengilt,“ erwiderte Leonore. „Dem muß er sicherlich erst Alles erzählen. Du weißt ja, wie ungeduldig er war. Seit mehreren Tagen hat er schon keine Ruhe mehr gehabt.“

Kurt wird sich auch nach uns sehnen, wie wir nach ihm, sprach Marie. „Er wird sich nicht zurückhalten lassen — ich kenne ihn zu gut.“

Sie eilten dem Kinde auf dem Wege in den Wald nach.

Kurt hatte schon früh vom Militär Abschied genommen, um dem Lieblingswunsche seines Vaters nachzukommen und Jäger zu werden. Er empfand innige Lust an dem Waldmanns-handwerke. Nachdem er lange Zeit noch in Brandes Hause geblieben war und die Nachstellungen mit Hellborns Tode nachgelassen hatten, wagte er sich endlich hervor und blieb auch von der Polizei unangefochten.

Als Jäger lebte er nun still in dem Hause seines Vaters, um ihn zu unterstützen, denn die Erlebnisse hatten den Alten früh gebeugt und geschwächt.

Mit der festen Zusicherung, seines Vaters Stelle zu erhalten, führte er endlich Marie als seine Braut heim und schuf sich ein stilles und glückliches Heim an ihrer Seite.

Da brachen die Tage von 1813 heran; das deutsche Volk stand auf und eilte zu den Waffen. Mächtig wehte der Hauch der Freiheit über alle deutsche Lande hin. Auch in dem stillen Försterhause fachte er in allen Herzen mächtige Flammen an.

Kurt zögerte keinen Augenblick mit dem Entschlusse, Weib und Kind zu verlassen und für die Befreiung seines Vaterlandes in die Reihen der Freiwilligen einzutreten. Aber auch sein Vater wollte ihn trotz seiner ergrauten Haare begleiten, um an dem großen Kampfe Theil zu nehmen.

Es bedurfte aller Bitten und Ueberredungen Kurts, Leonores und Mariens — seine Frau war ihm schon vor einigen Jahren durch den Tod entrisen — um ihn von diesem Entschlusse abzubringen. An Muth und Feuer würde er dem Jüngsten nicht nachgestanden haben.

Kurt war fortgezogen in den Kampf.

Mit steter fieberhafter Aufregung verfolgte der Förster den Kampf des deutschen Volkes gegen den französischen Herrscher. Die Tage, an denen er die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig und von dem Einzuge der Verbündeten in Paris erfuhr, wurden in dem stillen Försterhause als hohe Festtage gefeiert.

Kurt hatte den ganzen Feldzug mitgemacht, bei Leipzig mitgekämpft, in mehreren Schlachten sich ausgezeichnet, war mit in Paris eingerückt, und kehrte jetzt zum Hauptmann befördert, in die Heimath zurück.

Deshalb die Ehrenpforte und die Quirlanden um die Thür; deshalb die Ungebuld seines Weibes, das ihn seit anderthalb Jahren nicht gesehen hatte.

Sie schritten langsam weiter auf dem Waldwege.

Der als Wache aufgestellte Jäger kam ihnen eilig entgegen und rief: „Sie kommen!“

Eine dunkle Röthe übergoss das Gesicht der jungen Frau. Hastig, mit pochendem Herzen eilte sie dem Sieger entgegen. Leonore folgte ihr, den Knaben auf dem Arme.

Schon hörte sie ihres Vaters laute, jubelnde Stimme.

„Halloh! Halloh!“ rief er ihnen zu, als er sie erblickte.

Sie sah Kurt neben ihm im Wagen sitzen, ihr Vater fuhr. Sie hätte laut aufjauchzen mögen.

Da sprang Kurt mitten im schnellen Fahren vom Wagen. Es ging zu langsam für sein ungeduldig Herz.

Er flog ihr entgegen und die beiden Gatten lagen einander in den Armen.

Marie schluchzte laut vor Freude und Glück.

„Mein Weib — mein gutes Weib!“ flüsterte Kurt und küßte ihr die Thränen von den Augen, sie dann aufs Neue mit beiden Armen umschließend.

Der Wagen war herangekommen — er hörte es nicht.

Der Alte stieg herab und nahm das Kind aus Leonorens Armen.

„Kurt — Junge — sieh hier — hier Dein Junge!“ rief er, ihm den Knaben enthaltend.

Da eilte Kurt auf sein Kind zu, riß es an sich, küßte ihm die rothen, vollen Wangen und hob es in jubelnder Lust hoch, empor, bis Leonore sich zu ihm drängte, um auch ihren Antheil des Glückes zu empfangen.

Das war ein froher, glücklicher Einzug in das alte Försterhaus.

Auf dem linken Arme seinen Jungen, der ihn mit großen Augen erstaunt und schweigend ansah, umschlang der entzückte Familienvater mit dem rechten Arme sein Weib.

Der Alte eilte voran, um das Thor zu öffnen, damit er das Glück einlasse in sein Haus und es immerdar treu und fest bewahre. Seine alten Wangen hatten sich geröthet, sein gebeugter Körper war wieder gerade aufgerichtet und sein lustiges „Hallob!“ klang so laut durch den Wald hin, als hätte es ein Bursche von zwanzig Jahren in voller frischer Jugendlust gerufen. Die Freude verjüngt! —

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Die ununterbrochene Geschäftszeit hat sich, wie die Praxis lehrt, nicht bewährt, und besteht dieselbe jetzt nur noch in 16 Gerichtsämtern, von denen sich folgende in und um Dresden befinden: Döhlen, Dresden (Landgericht), Radeberg, Tharandt und Wilsdruff.

— Bezüglich einer einzuführenden Ordnung des Güterverkehrs auf den deutschen Eisenbahnen nach den von der Dresdner Handels- und Gewerbekammer im November 1875 vorgeschlagenen Reformen, haben aus Sachsen 28 Gewerbevereine, 18 Stadtgemeinderäthe, sowie eine große Anzahl einzelner Firmen und Korporationen beim Reichstage Petitionen eingereicht.

— Wenn sich ein umlaufendes Gerücht bestätigt, so wäre in diesen Tagen eine große Verlegenheit für unsere Stadt beseitigt worden. Der Bau einer dringend nöthigen dritten Gasfabrik (in Reiker Flur) hing nämlich davon ab, daß die Anlegung einer Zweigbahn von Reik nach der Fabrik gestattet wurde; wie der „Dr. Anz.“ nun vernimmt, ist diese Genehmigung jetzt erfolgt. Das Bedürfnis einer dritten Fabrik, erhellt schon daraus, daß allein im vorigen Jahre die Zahl der Privatflammen um 10,172 gestiegen ist, und daß gegenwärtig 6555 Konsumenten 93,073 Flammen in Anspruch nehmen.

— Das Dresdner Polytechnikum zählt gegenwärtig 418 Studierende, 20 Zuhörer (welche die für die eigentliche Inskription erforderliche Vorbildung nicht nachgewiesen haben) und 51 Hospitanten. Hierzu treten noch ungefähr 20 Aerzte (bez. Offiziere des 12. Armeekorps), welche im chemisch-analytischen Laboratorium der Hochschule als Laboranten thätig sind. Die Gesamtzahl der Hörer übersteigt sonach 500.

— Das deutsche Reich besitzt im Königreiche Sachsen nach einem dem Reichstage zugegangenen Verzeichniß folgendes Grundeigenthum: In den Garnisonstädten Bautzen, Dresden, Freiberg, Großenhain, Kamenz, Leipzig, Marienberg, Meissen, Oschatz, Rochlitz, Zittau eine Anzahl Kasernen, Pulermagazine, Lazarethgrundstücke, Exercierhäuser u.; das Dienstgebäude des Reichsoberhandelsgerichts zu Leipzig, das Postdienstgebäude in Wurzen, der Hauptplatz zu einem neuen Postdienstgebäude in Plauen und das Dienstgebäude der Telegraphen-Direktion und Telegraphen-Station in Dresden.

— Während man vor nicht gar zu langer Zeit entschieden gegen die Todesstrafe und gegen die körperliche Bückigung der Ver-

brecher plaidirte, hat man jetzt infolge der hier und da auftauchenden Sittenverwilderung seine Meinung in Bezug auf die Prügelstrafe ein wenig geändert. Sehr strenge journalistische Richter in Dresden, die glücklicherweise nicht auf die Exekution einwirken können, verlangen sogar schon bei Aeußerung eines rohen Betragens auf den Strafen, die Anwendung einer Tracht von Fünfundzwanzig; das wäre natürlich schon mehr russisch. Auch in Hamburg haben sich die Ansichten gegen früher geändert. Gewaltthätige Ueberfälle und Mißhandlungen auf ganz benachbarten Landwegen und nächtliche Einbrüche und Diebstähle haben allmählig daselbst einen solchen Umfang angenommen, daß im Publikum und in der Presse die Frage, auf welchem Wege die Prügelstrafe wieder eingeführt werden könne, um dem Uebel zu steuern, ganz ernstlich besprochen wird; in der letzten Bürgerschaftssitzung wurde eine diesbezügliche Anfrage an den Senat eingereicht.

— In den geschmückten Räumen des Schillerschlösschens hier selbst feierte am vergangenen Sonntag der Arbeiter-Bildungs-Verein zu Dresden sein 15. Stiftungsfest mit einem Festaktus, Kommerz und Ball.

— Am Vormittage des 28. Januar wurde im großen Saal ein Mann erhängt aufgefunden, der bisher in guten Verhältnissen aber völlig alleinstehend gelebt hatte. Die Veranlassung zum Selbstmorde ist unbekannt.

— Infolge eines ernsten Verweises von seinem Lehrherrn hat sich am 30. Januar Vormittags ein 17-jähriger Gärtlerlehrling auf der Neue Gasse in seiner Schlafkammer mit einem Terzerol in die Brust geschossen und leider lebensgefährlich verwundet. Er wurde mittelst Siechkorbes nach dem Stadttrankenhause transportirt.

— In der am 27. Januar zu Annaberg abgehaltenen Hauptversammlung des Schöffengerichts wurde der 28-jährige Handarbeiter Karl August Schmiedel aus Geper, bereits schon mehrfach mit Zuchthaus wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung bestraft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 6 Jahren Zuchthaus und 4-jährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Schmiedel war am 25. November v. J. aus dem Gerichtsgefängniß in Ehrenfriedersdorf entlassen worden, irrte beschäftigungslos umher und nächtigte am 2. December auf dem Futterboden des zum Rathhause in Geper gehörigen Stallgebäudes. Um nun, wie er späterhin zu Protokoll gab, wiederum ein Unterkommen im Zuchthause zu erlangen, warf er früh gegen 5 Uhr beim Verlassen des Bodens 6 brennende Streichhölzchen in das Heu, auf diese Art das Stallgebäude in Brand steckend, und meldete sich dann sofort mit der Anzeige seiner That bei dem Gerichtsamte Ehrenfriedersdorf. Der angerichtete Schaden betrug etwa 6000 Mark.

— In Adorf feierten vor einigen Tagen die dort lebenden Wittwen Wunderlich und Siebel, zwei Zwillingeschwestern, ihren 84. Geburtstag.

— Schmiedeberg bei Dippoldiswalda, am 26. Januar Im Jahre 1874 traten die sieben Gemeinden Schmiedeberg, Oberkarsdorf, Sabisdorf, Hennesdorf, Ammeldorf, Niederpöbel und Dönischen zu einem Verbands zusammen, um auf Anregung und unter Mitwirkung des Herrn Sparkassendirektors Fischer in Höckendorf in hiesigem Orte eine Sparkasse zu errichten und fortzuführen, welche durch die genannten Gemeinden garantirt wird. Diese Anstalt erlangte die Genehmigung der königl. hohen Staatsregierung und begann mit dem 22. August 1874 ihre Wirksamkeit. Im vorigen Jahre sind bei derselben in 290 Posten 48,925 M. 7 Pf. an Spareinlagen eingezahlt und 13,296 M. 67 Pf. in 74 Posten zurückgezahlt worden. Von den eingegangenen Geldern, wozu noch 2605 M. 97 Pf. Zinsen, 20,785 M. 15 Pf. zurückgezählte Kapitalien und einige Nebeneinnahmen kommen, wurden 56,270 M. gegen hypothekarische Sicherheit und 3075 M. als Handdarlehne gegen Wechsel und Bürgschaft ausgeliehen. Durch den erzielten Gewinn ist nicht nur der Verwaltungsaufwand (300 M. 80 Pf.) vollständig, sondern es sind auch die Konstitutionskosten, welche nahe an 900 M. betragen, bis auf einen sehr geringen Betrag gedeckt worden, so daß sowohl die Begründung der Sparkasse den beteiligten Gemeinden nicht die geringsten Opfer gekostet hat, als auch von diesem Jahre an die Ansammlung des Reservefonds beginnen kann. Die Anstalt wird durch obengenannten Herrn Fischer geleitet.

— Die „D. Allg. Ztg.“ giebt in einer ihrer letzten Nummern eine Uebersicht über die politischen Bewegungen Sachsens im Jahre

1875 und macht darin besonders auf die Mäßigkeit und den bedrohlichen Charakter innerhalb der socialdemokratischen Partei aufmerksam. „Für die im Jahre 1877 bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage haben die Socialisten, so heißt es an der betreffenden Stelle, Sachsen bereits unter sich vertheilt. Für sämtliche 23 sächsische Reichstagswahlkreise sind socialistische Kandidaten aufgestellt, darunter Herr Bebel viermal, die Herren Wahlreich und Liebknecht jeder zweimal. Aus dieser so frühzeitigen Verabredung über die Kandidaten sowie aus andern Anzeichen, läßt sich entnehmen, daß die socialistische Partei mit allen ihren Kräften sich diesmal auf Sachsen werfen will. Auch sagte sie unverhohlen, daß sie hier noch mehr Reichstagsitze zu erobern hoffe, als sie das letzte Mal leider schon erobert hat (sechs, mehr als ein Viertel aller sächsischen Reichstagsabgeordneten!). Jedenfalls wäre es ebenso gefährlich als thöricht, wollten die Freunde der im Reiche und in den Einzelstaaten bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung sich einer falschen Sicherheit hingeben und — angesichts der eifrigen und aufopfernden Anstrengungen der socialistischen Partei und ihres immerhin starken Anhangs unter den Arbeitern — die Hände in den Schooß legen oder auch nur es bei derjenigen Thätigkeit bewenden lassen, die sie bei den vorigen Reichstagswahlen (Anfang 1874) entwickelt haben. Denn diese erwies sich eben dadurch als unzulänglich, daß damals so viele früher von Ordnungsfreunden vertretene sächsische Wahlkreise an Socialisten übergingen. Der Ausgang des demnächstigen neuen Kampfes mit den Socialisten wird von zwei Momenten abhängen: einmal davon, ob die Ordnungspartei im Allgemeinen ihre Schuldigkeit besser thun wird als das letzte Mal, und sodann davon, ob die Gegensätze zwischen den einzelnen Fraktionen dieser Ordnungspartei, wie sie zur Zeit bestehen, bis dahin sich mehr ausgleichen oder mehr verschärfen. Das Jahr 1875 hat in dieser Hinsicht dem Jahre 1876 keine gute Erbschaft hinterlassen. In den Reihen des Liberalen öffnet sich (wenigstens in einzelnen Theilen des Landes) eine schroffe Kluft, und die konservative Partei in ihrer neuen Gestaltung und Haltung, als Partei der „Neuen Reichszeitung“, steht allem, was liberal und national ist, so schroff gegenüber, daß an ein Zusammengehen dieser und ihrer Elemente selbst angesichts eines socialistischen Gegners kaum zu denken ist.“

— Dem „S. E.“ wird aus Bischofswerda geschrieben: Am 25. d. M. Mittags gegen 12 Uhr wurde eine Ehefrau aus Birkenrode auf der Chaussee zwischen dem „Goldenen Löwen“ und Apnisch, am sogenannten Löwenberge, von einem Manne, welcher aus dem Walde gesprungen kam, mit den Worten, „das Geld oder das Leben“ am Halse gepackt und so gewürgt, daß die Frau alle Kräfte aufbieten mußte, um den Räuber, welcher ihr die Kleider zerrissen und auch 50 Pf. aus der Kleidertasche herausgenommen hatte, von weiteren ihr angedachten Gewaltthaten abzuhalten. Erst das Nahen eines vom „Goldenen Löwen“ herkommenden Mannes befreite die Frau aus ihrer unglücklichen Situation, indem der Räuber, welchen die Frau in Verzweiflung in die Finger gebissen, abließ und im Walde das Weite suchte.

— Ein gräßlicher Raubmord ist am 29. Januar Vormittags in der Balerischen Straße zu Leipzig an dem Dienstmädchen des dort wohnenden Kolporteurs Müller verübt worden. Man fand die Unglückliche, namens Therese Emilie Merkel aus Eisenburg, 22 Jahre alt, in der Stube vor einem Bette auf den Dielen, mit zerschmettertem Hinterkopfe todt auf, das Gesicht war nach unten gekehrt und buchstäblich im Blute schwimmend, der Leichnam zum größten Theile mit Betten überdeckt, die der Mörder aus der Bettstelle auf sein Opfer geworfen hatte. In derselben Stube, sowie in einer Nebenkammer fand man aber einige verschlossen gewesene Behältnisse, Holzkasten und Kommode gewaltsam erbrochen und des darin verwahrten Geldes (mehrere 100 Mark) beraubt vor. Die Müller'schen Eheleute waren bereits früh ihrem Geschäft nachgegangen und hatten das Dienstmädchen bei den kleinen Kindern in der Wohnung zurückgelassen. Um Milch zu holen, war nun auch die Merkel fortgegangen, sehr bald aber in die Wohnung zurückgekehrt. Hier scheint sie nun den Dieb und Einbrecher bei seiner Arbeit überrascht, dieser aber, um sich der Zeugin zu entledigen, den Mord verübt zu haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach, ist der 23 Jahre alte Dachpappenarbeiter Karl Moritz Dittmar aus Leipzig, welcher bei Müller gewohnt und sich unter Zurücklassung seiner bisher getragenen Kleidung heimlich entfernt hat, der Mörder des Mädchens. Das Polizeiamt hat eine Be-

lohnung von 100 Mark für Denjenigen ausgesetzt, welcher zur Festnahme des Verbrechers verhilft.

— Die verhehlchte Fuchs in Knauthain, welche kürzlich einen Mordversuch an ihrem Ehemann begangen hat, ist am 27. Januar als Leiche im Eisterflusse aufgefunden worden. Es steht also fest, daß die Uebelthäterin auf ihrer Flucht den Tod im Wasser gesucht.

— Im Dorfe Diganitz bei Strehla ist am 25. Januar dem innerhalb 3 Jahren schon viermal abgebrannten Hausbesitzer Schilling, wieder einmal die Scheune fast völlig durch Feuer zerstört worden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— In Algier wird nach einer dem sächsischen Ministerium des Innern zugegangenen Mittheilung vom 15. April bis 1. Mai a. c. eine land- und gartenwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten beabsichtigt, bei welcher zwar nur algerische Erzeugnisse, dagegen landwirtschaftliche Maschinen und Gartengeräthschaften aus allen Ländern zugelassen werden sollen. Als Schlußtermin für die Anmeldungen ist der 15. Februar festgesetzt worden.

— (Zoll-Defraudationen.) Das Gesamtgewicht der im Jahre 1873 als Defraudationsobjekte in Deutschland mit Beschlag belegten Waaren aller Gattungen belief sich nach einer nunmehr erfolgten bezüglichen Aufstellung auf 5160 Ctr. — etwa 2000 Ctr. weniger als im Vorjahre. Insbesondere sind Wein, Kaffee, Reis, Fleischwerk, Eisen- und Stahlwaaren, Holz- und Lederwaaren in erheblicher geringeren Mengen als im Jahre 1873 eingeschmuggelt worden. Die Anzahl der bei Ausübung des Schleichhandels ergriffenen Kontravenienten belief sich auf 5077, gegen 4930 im Jahre 1873, und die Zahl der vorgekommenen Beschlagnahmen hat sich im Jahre 1874 gegen das Vorjahr von 4864 auf 5022, also um beziehungsweise 147 und 158 gesteigert. Bemerkenswerth ist noch, daß die zur Anzeige gekommenen Fälle von Bandenschmuggel sich im Ganzen von 33 auf 24 vermindert haben, und daß diese Art des Schleichhandels insbesondere in Elsaß-Lothringen, wo im Jahre 1873 noch 18 derartige Fälle konstatiert wurden, im Jahre 1874 aber nur noch ein einziger Fall zur Anzeige kam, fast ganz aufgehört zu haben scheint. Fälle von Tötungen oder Körperverletzungen kamen bei Grenzauffsehern und Schmugglern, wie in den Vorjahren, glücklicherweise nur ganz vereinzelt vor.

— Ein Engländer, namens Loder, hat die Erzeugung von Bettwäsche aus Papier in Angriff genommen. Er wurde dazu durch die Wahrnehmung veranlaßt, daß eine Schicht Packpapier zwischen zwei Leintüchern sehr warm hielt. Seine gänzlich aus Papier hergestellten Papier-Betttücher sind in Zwischenräumen von 4 zu 4 Zoll durchlöcherter, um die Ventilation herzustellen, die durch den nicht durchlöcherter Papierstoff aufgehalten würde. Es heißt, daß Loder bereits mit mehreren der großen Londoner Hospitaller auf jährliche Lieferungen solcher Papiertücher abgeschlossen hat. Dieselben sollen sehr leicht sein und ebenso warm, wenn nicht wärmer halten, als die bisherigen Betttücher.

— Daß man russischerseits seit Monaten Anstrengungen gemacht hat, die wirtschaftlichen Kalamitäten, welche gegenwärtig das kolossale Reich heimsuchen, möglichst zu vertuschen, läßt sich leicht begreifen. Ein ziffernmäßiges Zeugniß aber für die wirkliche Lage der Dinge giebt die Uebersicht der Brutto-Einnahmen auf sämtlichen russischen Eisenbahnen in den ersten 10 Monaten des Jahres 1875, welche das Kommunikations-Ministerium soeben veröffentlicht hat. Trotdem das Eisenbahnnetz um 643 Werst im vorigen Jahre gestiegen war (16,363—17,006), zeigte sich eine Abnahme der Einnahmen gegen 1874 für die gleiche Zeit, nämlich 117,974,000 Rubel gegen 118,009,809 Rubel. Die durchschnittliche Werst-Einnahme verminderte sich um 8,72 Procent.

Vermischtes.

— In Rosleben bei Halle wurde der flüchtig gewordene Kassirer des Vorschußvereins zu Wiehe, namens Krebschmar, am 22. Jan. verhaftet und am 25. an die Kreisgerichtskommission in Wiehe abgeliefert. Man fand noch ca. 18,000 Thlr. in Werthpapieren bei ihm vor. Der Betrüger will sich durch den Nachweis von seiner Schuld zu entlasten suchen, daß sein Deficit von nahezu 100,000 Thalern größtentheils durch unglückliche Wessensspeculationen

während der Gründerperiode entstanden und er, obwohl im Widerspruch mit dem Genossenschaftsgesetz, seitens des Vereins selbst zur Spekulation mit Wertpapieren ermächtigt worden sei.

— In **Minden** wurde jüngst, wie das „Berl. Tzgt.“ sich erzählen läßt, ein seltener Kriegskamerad zu Grabe getragen. Der der Hunderace angehörende „Milo“ hatte sich während des Feldzuges 1864 zur 1. Kompagnie des Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 angefundnen, war nach Minden mit zurückgekehrt und machte von hier aus den Feldzug von 1866 mit, wobei er bei Riffingen schwer verwundet wurde. Als der Krieg von 1870—71 ausbrach, blieb er nicht zurück, er zog mit und kehrte mit Rheumatismus behaftet heim. Mit dem Ehrenzeichen von 1864, 1866, 1870—71 geschmückt, war er auf der Wache beim Posten, bei der Parade auf dem rechten Flügel zu finden. Eine Abtheilung der Kompagnie begleitete ihn zur letzten Stätte, um mit Plakpatronen ihm die letzte Ehre für seine Treue zu erweisen.

— In der Apollokergenzfabrik der ersten österreichischen Seifensiedergewerkschaft zu **Wien** brach am Vormittage des 27. Januar ein Brand aus, wie er seit Jahren in der Kaiserstadt an der Donau nicht vorgekommen ist. Es war, als sei das ganze weitläufige Gebäude sammt den zahlreichen Nebentrakten mit Theer bestrichen, so rasch pflanzte sich das Element fort. Da in der Fabrik ungeheure Massen von Kerzen, Talg, Unschlitt und Glycerin aufbewahrt waren, so kann man sich wohl einen annähernden Begriff von der Intensität des Feuers machen. Thurmhoch schlugen die Flammen empor, und Rauchwolken thürmten sich auf, als stände eine Stadt in Brand. Mittags war alle Aussicht, auch nur den kleinsten Theil der Fabrik zu retten, verschwunden. Von den Apollosälen, einst die beliebtesten Vergnügungsorte des vormärzlichen Wiens, ragten nur noch die einzelnen Mauerreste empor. In den Arbeitslokalen und Magazinen kochte und brodelte es wie in einem Hüllentessel. Es gelang auch nicht das kleinste Stück zu retten. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

— Vom Schwurgerichte in **Aix** wurde neulich ein 60-jähriger Mann, Namens **Urban**, zum Tode verurtheilt, weil er seinen eigenen Sohn vergiftet hatte. Nachdem der Todespruch gefällt war, schritt der Verurtheilte zu Geständnissen. Er bekannte, daß er seinem Sohne in der That Gift gegeben habe, nachdem er demselben ein Testament, das zu seinen Gunsten lautete, entlockt hatte. Doch nicht genug daran, als das Gift nicht rasch genug wirkte, habe er ein Kohlenbecken unter das Bett des Knaben gestellt, und als auch dies seinen eiligen Wünschen nicht entsprach, habe er denselben mit seinen Händen erdrosselt. Dieses Verbrechen war aber nicht das einzige zu dem Urban sich bekannte. Er gestand, auch seine Frau vergiftet zu haben, nachdem er sie bestimmt hatte, ein Testament zu seinen Gunsten aufzusetzen. Letztere Schandthat war unentdeckt geblieben und Urban dachte bereits daran, sich wieder zu verheirathen, um auch seine zweite Frau zu vergiften und zu beerben.

— Nach den Schätzungen, welche den statistischen Angaben über die Sterblichkeit etc. in **London** zu Grunde gelegt werden, wird die Bevölkerung der eigentlichen Stadt bis Mitte dieses Jahres etwa 3,489,400 betragen. Hierzu den äußeren Ring, soweit der hauptstädtische Post- und Polizeibezirk reicht, mit etwa 800,000 Einwohnern gerechnet, ergibt sich für die englische Metropole eine Bevölkerung von mehr als 4 1/2 Millionen. Ganz London, mit Zuziehung des äußeren Ringes, hat im abgelaufenen Jahre etwa 80,000 Einwohner gewonnen und zwar gegen 30,000 durch Einwanderung, den Rest durch Ueberschuß der Geburten über Sterbefälle. Es sei hier noch die wahrscheinliche Einwohnerzahl der größten englischen Provinzialstädte um Mitte 1876, erwähnt: **Liverpool** 521,544, **Manchester** mit **Salford** 496,342, **Birmingham** 371,839, **Leeds** und **Sheffield** annähernd je 300,000. — Auf der großen Nordbahn (**Great Northern Railway**) fuhr am 21. Januar bei der Station **Abbots Ripton**, in der Nähe von **Huntingdon**, der Eilzug von **Schottland** in einen Güterzug und bald darauf der von **London** kommende Eilzug in die beiden halb zertrümmerten Züge. Dieser doppelte Zusammenstoß fand um 7 Uhr Abends bei heftigem Schneestöber statt. So viel bis jetzt bekannt ist, sind 11 Personen ums Leben gekommen, mehrere arg verletzt worden. Graf **Schuwaloff**, der russische Botschafter und Lord **Colville** befanden sich in einem der Züge, kamen jedoch unbeschädigt davon. Der Herzog von **Edinburg**,

sowie das diplomatische Corps haben infolge dessen dem russischen Gesandten sofort ihre Glückwünsche zu seiner Errettung dargebracht. — Zu den großen Unternehmungen, die der Weltausstellung in **Philadelphia** besonderen Reiz verleihen werden, gehört auch ein internationales Preisschießen, bei dem sich Schützenbrüder den „Schützenpreis der Welt“ holen können. Die Länder, welche sich daran betheiligen, werden durch je 8 auserlesene Schützen vertreten sein, und jedenfalls wird es an zahlreicher Konkurrenz für den Preis, eine von den Bürgern der Vereinigten Staaten gegebene Trophäe, nicht fehlen. Der Präsident der „National Rifle Association“ von **New-York** hat bereits seine Einladungen an die verschiedenen Schützengesellschaften ergehen lassen.

Börsen-Bericht.

Ungeachtet die Geldverhältnisse sich fortwährend günstig anlassen, verharret die Börse in ihrer Lethargie. Misstrauisch bleibt das Privatpublikum derselben immer noch fern, so daß der neuliche kleine Anlauf zu einer besseren Wendung vergeblich war und die Verhältnisse nach wie vor höchst trübe erscheinen. Man kann daher nur früher Gesagtes bezüglich des Geschäftes wiederholen und zugleich nur den frommen Wunsch äußern, daß endlich eine Besserung dieser trostlosen Zustände eintreten möge. Der jüngste Ausweis der Reichsbank war sehr befriedigend und zeigte eine weitere Abnahme der Anlagen. Eine weitere Diskont-herabsetzung glaubte man jedoch nicht vornehmen zu dürfen, ein Gegensatz zu der Bank von England, welche sich durch Anwaschen ihrer Reserven veranlaßt sah, den Satz um ein volles Procent zu ermäßigen. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß, trotzdem in den Banken so viel Baormittel aufgespeichert liegen, Handel und Wandel stockt und die Industrie ziemlich vollständig gelähmt ist. Die Wrfungen des großen Börsenkraches, resp. der Ueberproduktion machen sich in tief einschneidender Weise viel länger fühlbar, als man bei Beginn der Krisis fürchtete und kann daher auf diesem Gebiete nur eine Radical-Kur den Weg zur Besserung bahnen. Darum weg mit allen Schöpfungen der Gründer-Periode, welche nicht lebensfähig sind oder nur mühsam ihr Dasein fristen. Einen erfreulichen Gegensatz zu den sonstigen trüben Ausichten bieten die Abschüsse unserer diesigen Lokalbanken und soll dem Bernehmen nach die sächsische Kreditbank 5 1/2%, die Dresdner Bank 5% Dividende für das verflossene Jahr ihren Aktionären zu gewähren in der Lage sein. Was unsere altbewährte sächsische Bank betrifft, so läßt dieselbe wohl ebenfalls ein Resultat erwarten, was nur wenig der vorjährigen Dividende von 10 1/2% nachstehen, vielleicht dieselbe erreichen dürfte.

	%		Div.		
S. Staats-Schuldsch. 1830	3	93,75	Leipz.-Dr. Eisenb.-Aktien	14 1/2	158
„ „ „ 1855	3	85	Magb.-Eyz.	14	201,00
„ à 500 Thlr. 1847	4	97	Thüringische	7 1/4	111,00
„ à 500 Thlr. 1852—68	4	96	Sächsische Bank-Aktien	10 1/2	118,00
„ à 100 Thlr. 1852—68	4	96,00	Sächsische Creditbank	5	81,00
„ à 500 & 100 Thlr.	5	104,00	Leipziger Bank	7 1/2	111,75
Ehemal. Albertsb.-Aktien.			Seraer Bank	8	83,00
jezt R. S. 4% Staats-Schuldscheine	4	96,00	Weimariische Bank	5 1/4	—
Dergl. Prioritäten	4 1/2	102	Baldschlößchen Brau.-Akt.	12	151,00
Ehemalige Sächs.-Schles. Eisenbahn-Aktien	4	103,00	Eisenkeller	22	255
Dergl. Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3 1/2	88,75	Feldschlößchen	25	216
Dergl. à 25 Thlr.	4	96	Rebinger	2	—
R. S. Landrentenbriefe à 1000 & 500 Thlr.	3 1/2	90	Reisewitz	14	154
Dergl. à 100 Thlr.	3 1/2	90	Chem. Bertzsch-Maschinen-Fabrik Zimmermann	6	52,75
Landeskultur Renten-Scheine	4	95	Sächs. Maschinen-Fabrik Hartmann	0	53,75
Preuß. konsol. Rente	4 1/2	105,10	Lauchhammer	0	15,75
Dresdn. Stadt Schuldsch.	4	95,00	S. D. Dampfschiffahrt	8	137,00
Chemnitz	5	104,75	Reitenschleppschiffahrt	4	97
Lausitzer Pfandbriefe	4	95,00	L.-D. Prioritäten 1866	4%	93,00
Sächs. Landw. l. kündb.	4	99	„ „ „	5	105
Credit-Pfandb. f. verloos.	4	94	Oesterreichische Banknoten	—	176,00
Dergl. Creditbriefe	4	94	Oesterr. Silbergulden	—	—
Oesterr. Silber-Rente	4 1/2	64,75	Oesterr. 1/2-Gulden	—	—
			Russische Banknoten	—	262,70
			20 francs	16	19 1/2

Dresden, am 29. Januar.

Jugo Grumpelt, Landhausstraße.

Erledigte Pfarrämter und Schulstellen.

Zu besetzen: sofort in Liebertwolkwitz bei Leipzig die 4. ständige Lehrersstelle. Gehalt 1350 M. incl. Wohnungsgeld. Gesuche bei dem Bez.-Schulinsp. Dr. Winkler in Leipzig; — die Lehrersstelle zu Wölkisch bei Zehren. Einkommen 930 M. und freie Wohnung. Meldungen bis 10. Februar an den Bez.-Schulinsp. Wangemann in Reichen; — eine ständige Lehrersstelle an der höheren Bürgerschule zu Meerane. Koll.: der Stadtrath daselbst. Einkommen 1800 M. incl. Wohnung. Gesuche bis 10. Februar an den Kollator; — die Reben-Schulstelle zu Altendorf bei Schandau. Koll.: das Minist. des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung 1184 M. 40 Pf. Gesuche bis 20. Februar an den Bez.-Schulinsp. Lehmann in Pirna; —

die Nebenlehrstelle zu Wehldgrün. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1085 R. und Wohnung. Gesuche bis 15. Februar an den Bez.-Schulinsp. Perthen in Auerbach; — zu besetzen: die neuorganisirte zweite ständige Lehrstelle zu Mägeln bei Pirna. Koll.: das Minist. des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung 1050 R. Gesuche bis 19. Februar an den Bez.-Schulinsp. Lehmann in Pirna; zu Osnern die neuerrichtete 2. ständige Lehrstelle zu Reichenbach. Gehalt 1110 R. nebst freier Wohnung. Gesuche bis 15. Februar an den Bez.-Schulinsp. Ernst Lohse in Freiberg; — die 2. ständige Lehrstelle an der katholischen Kirchschule zu Seitendorf bei Ostritz. Koll.: das Ministerium des Kultus. Der Gehalt beträgt 840 R. außer Alterszulagen und freier Wohnung event. 72 R. für den Fortbildungsunterricht. Gesuche bis 12. Februar an den Bez.-Schulinsp. Prof. Michael in Gittau; — die 2. ständige Lehrstelle zu Laura bei Burgstädt. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1110 R. außer freier Wohnung. Gesuche bis 19. Februar an den Bez.-Schulinsp. Kretschmer in Rochlitz; — die ständige Lehrstelle zu Kleinvoigtberg. Gehalt 1050 R. und freie Wohnung. Gesuche bis 15. Februar an den Bez.-Schulinsp. Ernst Lohse in Freiberg; — die 3. ständige Lehrstelle in Langenau. Gehalt 1000 R. und freie Wohnung. Gesuche bis 15. Februar an den Bez.-Schulinsp. Ernst Lohse in Freiberg; — die 2. ständige Lehrstelle zu Kerkau. Gehalt 1200 R. und freie Wohnung. Gesuche bis 19. Februar bei dem Bez.-Schulinsp.

Edardt in Grimma; — eine Hilfslehrstelle in Gohlis. Einkommen 1020 R. Gesuche bis 15. Februar an den Gemeinderath zu Gohlis bei Leipzig; — die neuorganisirte 13. ständige Lehrstelle in Gohlis. Einkommen 1000 R. und 270 event. 120 R. Logisgeld. Gesuche bis 25. Februar an den Gemeinderath in Gohlis bei Leipzig; — die neuorganisirte 2. Lehrstelle in Burkhardtshain bei Wurzen. Gehalt 1000 R. und freie Wohnung. Gesuche bis 19. Februar bei dem Bez.-Schulinsp. Edardt in Grimma.

Hoftheater-Repertoire.

(In Altstadt.)

Dienstag, den 1. Februar: Der Kiegende Holländer.
Mittwoch, den 2. Februar: Das Testament des großen Kurfürsten. (Ermäßigte Preise.)
Donnerstag, den 3. Februar: Der König hat's gesagt.
Freitag, den 4. Februar: Lante Theresi.
Sonntag, den 5. Februar: Requiem von Verdi.
(Alberttheater in Neustadt.)
Dienstag, den 1. Februar: Das Mädchen aus der Feenwelt.
Donnerstag, den 2. Februar: Ein Fallissement.
Sonntag, den 5. Februar: Citronen. — Der hüpfende Freier.

Ankündigungen.

Edle Krone, Fundgrube bei Söckendorf.

Die durch Gewerkschaftsbeschluss vom 31. August 1875 genehmigte **38. Einzahlung** mit 120 Mark pro Kur oder mit 12 Mark pro Zehntheil-Kur ist **vom 1. bis 6. Februar d. J.** an den Herrn Kaufmann **F. W. Weymar** (Frauenstraße 11) allhier, portofrei zu leisten und wird hiermit nochmals, zu Vermeidung der außerdem gesetzlich eintretenden Nachteile, darauf aufmerksam gemacht.

Dresden, am 20. Januar 1876.

Der Grubenvorstand. [35]

Die Hofmühle Potschappel eröffnet **Sonnabend, den 5. Februar c.,** den **Brod-Verkauf**

aus ihrer neuangelegten Maschinen-Bäckerei und offerirt von da ab:

reines Roggen-, Hausbacken- und Tauschbrod

in schmackhafter, leicht verdaulicher, jedoch kräftiger Waare.

Außer feinen Weizen- und Roggenmehlen empfiehlt dieselbe ferner ihre trocknen Gemüse als: Reis, Linsen, Hirse, Perlbohnen, Victoria-Erbfen, grüne Erbsen, fein und stark, Weizen- und Maisgries in den besten Qualitäten und werden:

Mehl, Brod, Gemüse,

sowie Futterartikel, jederzeit gegen Getreide umgetauscht.

Potschappel, im Februar 1876. [67]

Oekonomische Gesellschaft im Köniar. Sachsen.

Freitag, den 4. Februar, Nachm. 4 Uhr,

Vortrag des Herrn General-Secretair von Langsdorff: Die Organisation des landwirthschaftlichen Unterrichts in Sachsen.

Local: Ostra-Allee 7, 1 Tr. rechts (Vordergebäude des Gewerbehause).

Gäste sind willkommen. [54]

Augenklinik.

Aufnahme von Patienten täglich
10-12 Uhr Dresden, Prager Str. 44.
Unbemittelte erhalten freie Cur!

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

8000 Thlr.

werden gegen erste Hypothek auf ein nahe bei Dresden gelegenes Grundstück mit schönem Areal und 14,000 Thaler Brandkasse zu 6 1/2 % Zinsen zu leihen gesucht. Selbstverleihen werden gebeten. Adressen unter **B. 6205** an **Rudolf Mosse** in Dresden, Altmarkt 4, I, einzureichen. [63]

Avis

für die Herren Oekonomen.

Eine militärische Beamtenfamilie sucht unter billigen Bedingungen bis Ostern einen Pensionär im Alter von 7 bis 12 Jahren zu einem Kamerad; es erhält derselbe zugleich Stunden ertheilt, als: Rechnen, Deutsch und Orthographie. — Es befinden sich 1 Real- und 3 Bürgerschulen in unmittelbarer Nähe.

Auskunft ertheilt [32]

Dresden, den 27. Januar 1876.

Th. Voigt, Königsbrücker Platz Nr. 3, 1. Et

Hagelversicherung.

Eine alte und sehr beliebte Hagelversicherungsgesellschaft sucht in allen Orten der Dresdner und Bauhner Kreisauptmannschaft thätige Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagiren. [22]

Gest. Bewerbungen unter **P. J. 884** nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Dresden entgegen. (H 3375a)

Junge Leute,

welche eine höhere Schule in Dresden besuchen oder in Lehre gehen sollen, werden in Pension zu nehmen gesucht. Billiger Preis, gesunde Wohnungslage und Forthilfe in Schularbeiten geboten. Näheres in Dresden bei [64]

Paul Kiebling, Florastr. 9, I.

Dismembration

von Gütern, auch solche über das gesetzliche Drittel, besorgt, Dresden, Marzafanstraße 37, I. **G. A. Köhler.**

Eine **neumelkene Kuh** steht zu verkaufen in [24] **Rhänitz No. 37.**

Gierzu zwei Inseraten-Beilagen.

Von dem unterzeichneten Königlichem Gerichtsamt soll
den 4. April 1876

das dem Bleihändler Herrn Gustav Lange in Oberlösnitz zugehörige Hausgrundstück Nr. 523 des Grundbuchs, Nr. 288 des Grund- und Hypothekenbuchs für Serkowitz, welches Grundstück am 14. Januar 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 16800 Mark gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 24. Januar 1876.

Königliches Gerichtsamt.
Heint.

[37]

Von dem unterzeichneten Königlichem Gerichtsamt soll
den 14. Februar 1876

das dem Producenten Johann Karl Schönfelder in Briefniz zugehörige Hausgrundstück Nr. 52 b. des Grundbuchs Nr. 105 des Grund- und Hypothekenbuchs für Briefniz, welches Grundstück am 24. November 1875 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

9000 Mark — Pf.

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 26. November 1875.

Königliches Gerichtsamt.

[1]

Heint.

R.

Bekanntmachung.

Die An- und Abfuhr von Telegraphen-Stangen zu und von der in Drekka zu errichtenden Stangen-Imprägnir-Anstalt soll im Wege des Anbietersverfahrens vergeben werden. Die näheren Bedingungen hierüber können in der Registratur der Kaiserlichen Ober-Post-Direction eingesehen werden.

Anerbietungen sind bis spätestens den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr, hier einzureichen.

Dresden, den 21. Januar 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,

Geheime Postrath
Strahl.

[18]

R.

Bekanntmachung.

Im Adam'schen Gasthose zu Eisenberg sollen
den 21. und 22. Februar 1876,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Moritzburger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

den 21. Februar a. c.

- 1 eichener Stamm, von 60 Centimeter Mittenstärke u. 11,5 Meter Länge,
- 509 Stück kieferne Stämme, von 13 bis mit 37 Centimeter Mittenstärke,
- 1 eichenes Klob, von 60 Centimeter oberer Stärke und 2 Meter Länge,
- 1 " " " " 25 " " " " 4,5 " " "
- 103 Stück kieferne Klöcher, von 16 bis mit 45 Centimeter oberer Stärke und 4,5 Meter Länge,

- 4200 Stück kieferne Stangen, von 3 Centim. } unterer Stärke,
- 9100 " " " " 4—6 " " }
- 4600 " " " " 7—9 " " }
- 1230 " " " " 10—12 " " }
- 506 " " " " 13—15 " " }

den 22. Februar a. c.

- 14 Raumbikmeter harte } Brennscheite,
- 52 " " weiche } " " "
- 7 " " harte } Klöppel,
- 52 " " weiche } " " "
- 40 " " harte } Stöcke,
- 650 " " weiche } " " "
- 1 harter } Langhausen,
- 522 weiche } " " "
- 34 Raumbikmeter weiches Gestänge,

einzelu und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Reviervorwalter zu Moritzburg zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Die Nutzhölzer sind an die Abfuhrwege gerückt.

Königliches Forstrentamt Moritzburg und Königliche Reviervorwaltung daselbst, am 28. Januar 1876.

[56]

Michael.

Bimney.

Holz-Auction.

Montag, den 7. Februar, von früh 9 Uhr an, sollen zu Sachsdorf an der Hühndorfer Grenze gegen 200 harte Schlagholzhausen und von Mittags 1 Uhr an gegen 200 Stück Deichselstangen, Birken und Eichen, an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung, versteigert werden; auch liegt daselbst Korbholz, Reifstäbe und Besenreisig zum Verkauf.

Sachsdorf bei Wilsdruff. [65]

Moritz Schmieder, Holzhändler.

Gutsverkauf.

Ein schönes Landgut, $\frac{1}{2}$ Stunde von Weissen, 71 Acker Areal, mit ca. 2100 St. Einb., soll verkauft werden. Näheres unter M. L. Nr. 100 postlagernd Weissen.

Mühlen-Verkauf

oder Tausch!

Ein in guter Lage und bevölkerter Umgebung gelegenes Mühlengrundstück mit 3 Mahlgängen, Spitzgang, darunter 2 Franzosen mit Cylinderzeug, ein Sandgang, auch Schneidemühle, sowie etwas Feld und Wiese, soll sofort verkauft werden; auch würde ein anderes Grundstück als Zahlung mit angenommen. Darauf Reflectirende haben Adressen unter der Aufschrift „Verkauf oder Tausch 900“ in der Exp. d. Bl. franco niederzulegen. [23]

Verkauf

wird ein hiesiges, gut gelegenes und wohl assortirtes [62]

Weiss- und Wollwaaren-Geschäft

unter höchstannehmbaren Bedingungen. Näheres ertheilen E. Schuster & Cie., Dresden, Waisenhausstr. 32.

Wirthschaftsverkauf.

Eine kleine Landwirthschaft in Kesselsdorf bei Wilsdruff, mit 14 Scheffel Areal, ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [68]

Alles Nähere beim Besitzer Hauptvogel.

Zum Tarppreis

sind jederzeit neue und gebrauchte solide Tischler- und Polster-Meubel, Federbetten, Spiegel, Bilder, Uhren u. s. w., billig zu verkaufen in Dresden im Auctionslocale [7]

27 große Brüdergasse 27. I.

Sonnenblumen - Oelkuchen,

Malzkeime, Mais, Kleie, Hafer, Heu, Stroh stets vorräthig

Pulvermühle Dresden. [10]

M. Eckstorm.

Bekanntmachung.

Für den abwesenden Maurer Ernst Erdmann Rahrlich in Pieschen ist der Schuhmacher Herr Friedrich Wilhelm ~~Söge~~ in Dresden am 8. Januar d. J. als Abwesenheitsvormund hiesig in Pflicht genommen worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
Dresden, am 18. Januar 1876.

Königliches Gerichtsamt.

[38]

Heinf.

Fischer.

Bekanntmachung.

In den königlichen neuen Ställen an der Stallstraße sollen **Freitag, den 4. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, einige beim königlichen Stalle ausrangirte Pferde** gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Dresden, am 29. Januar 1876.

[53]

Königliches Oberstallamt.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausnitz sollen **den 17. Februar 1876,**

- folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:
- 60 Stück weiche Stämme, bis 19 Centimeter Mittenstärke,
- 1 weiches Klotz, von 34 Centimeter oberer Stärke und 3,5 Meter Länge,
- 181 Stück weiche Klöße, von 18 bis 32 Centimeter oberer Stärke und 4,4 Meter Länge,
- 746 Stück weiche Klöße, von 16 bis 55 Centimeter oberer Stärke und 4,5 Meter Länge,
- 4 Raumcubikmeter weiche Nusscheite,
- 66 " " Brennscheite,
- 3 " " Rollen,
- 84 " " Stöcke,
- 50,8 Wellenhundert weiches Abraumreisig,
- 32 weiche Langhaufen,

in den Forstorten, Bartbusch und Glauschniger Wald, in den Abtheilungen: 30, 44 und 46,

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Lausnitz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstrentamt Moritzburg und Königliche Revierverwaltung Lausnitz, am 28. Januar 1876.

Michael.

Lehmann.

[59]

Bekanntmachung.

Im Gasthofe zum Auer sollen **den 24. und 25. Februar 1876,**

- folgende im Kreier Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:
- den 24. Februar a. c.**
- 11 Raumcubikmeter birchene Scheite, in den Abtheilungen 4, 26 und 36,
- 321 Kieferne " " " " 6 bis mit 39,
- 4 birchene Rollen " " " " 26, 30 und 36,
- 411 Kieferne " " " " 1 bis mit 39,
- 84 Kieferne Langhaufen, I., II. u. III. Cl., in den Abtheilungen 25, 37 und 48,
- 73 Raumcubikmeter Kieferne Aeste und schwaches Gestänge, in den Abthlg. 6 bis mit 39,
- den 25. Februar a. c.**
- 49 Raumcubikmeter erdene Stöcke, in den Abtheilungen 47 und 51,
- 559 Kieferne " " " " 40, 46, 47, 51 und 60,

einzeln und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Kreiern zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstrentamt Moritzburg und Königliche Revierverwaltung Kreiern, am 28. Januar 1876.

[56]

Michael.

Schulze.

Unentbehrlich für jede Familie. Oscar Baumann's

aromatische Eibischwurzel-Seife,
allgemein anerkannt als die zarteste, feinste, gegen alle Mängel der Haut schützende Seife, dient dieselbe ganz besonders zur Entfernung der Finnen, Hautausschläge, Flechten, Schärfe, zu starker Rötthe des Gesichts u. s. w. und erhält der Gesichtsfarbe die jugendliche Frische bis ins höchste Alter, 1. Qual. à Stück 2 und 4 Ngr., 3 Stück 5 und 10 Ngr.,

echtes Nussöl,
zur Verhinderung des Grauerdens der Haare, à Fl. 2½, 7½, 10, 15 und 25 Ngr.,

comprimirte Ricinusöl-Pomade,
bestes Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare sofort zu verhindern, das Wachsthum des jungen Haarmuchses dauernd zu befördern, verleiht durch ihre besondere Fettigkeit dem Haar schönen Glanz und Geschmeidigkeit, in Dreig. Gläsern à 5 und 7½ Ngr., 3 Glas 12½ und 20 Ngr.,

Olivenharz-Pomade,
das beste Mittel, die Haare am Scheitel zu befestigen, sowie um starrem, trockenen Haar einen schönen Glanz und Festigkeit zu geben, à Stück 1, 1½, 2, 2½, 5, 7½, 10, 12½ und 20 Ngr. empfiehlt

Oscar Baumann, Dresden, 10 Frauenstraße 10. **Grosses Lager** englischer, französischer und deutscher Parfümerien, Bürsten- und Kammwaaren, Schwämme und Toiletten-Artikel. [3]

Alten **Federstahl** offeriren billigt [2] **Schweizer u. Doppler** Dresden, Schäferstraße 60.

Kartoffel-Verkauf.

Spiritushaltige Kartoffeln empfiehlt in größeren Partien für Brennereien billigt **Ludwig Känzelmann, Dresden.**

Erneuert wird die unter dem 17. December vorigen Jahres an den Wäckermeister **Johann Ferdinand Schöbs** aus Marklissa erlassene Vorladung mit dem Ersuchen, Schöbs, welcher Ende December vorigen Jahres in Bittau betroffen worden ist und von dort sich angeblich wieder hat nach Dresden wenden wollen, aber hier nicht zu ermitteln gewesen ist, nunmehr in Haft zu nehmen und Nachricht hiervon anher zu geben.

Königliches Gerichtsamt Dresden, am 25. Januar 1876.

[39]

Schenkel, A. J.

Uhl.

Erneuert wird hiermit anderweit die unter dem 13. October 1875 erlassene und am 26. November 1875 erneuerte Vorladung (Send.-Blatt Band XXXII Stück 29 Nr. 29 und Band XXXII Stück 45 Nr. 34) an den Schneidermeister **Ferdinand Weber**, zuletzt in Leutewitz, mit dem Ersuchen an alle Criminal- und Polizeibehörden, Weber'n im Betretungsfalle sofort verhaften und anher einliefern zu wollen.

Dresden, den 24. Januar 1876.

Königliches Gerichtsamt.

J. A.:

[84]

Schenkel, A. J.

B.

Erledigt

hat sich die unter dem 9. November v. J. an den Maurer **Julius Richard August Richter** von hier erlassene, unter dem 21. December erneuerte öffentliche Vorladung durch Aufgreifung desselben.

Königliches Gerichtsamt Dresden, am 28. Januar 1876.

J. A.:

[44]

Schenkel, A. J.

Uhl.

Bekanntmachung.

Im **Gäblerschen Gasthofe** zum „**Hirsch**“ in **Großkottwitz** sollen den **18. Februar 1876**,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im **Ostricker Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

578 Stück weiche Stämme, von 12—23 Centim. Mittenstärke,		
2948 „ „ Klöber, = 13—43 „ oberer Stärke,		
460 „ „ Stangen, = 7—15 „ unterer Stärke,		
38 Raumkubikmeter harte	} Brennscheite,	} in den Bezirken: großer Palzberg, Entenpfähle und Oberhaide,
328 „ weiche		
9 „ harte	} Rollen,	
153 „ weiche		
4 „ harte	} Keste,	
1038 „ weiche		
1785 „ weiches Astreißig,		

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Ostritz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und **Königl. Revierverwaltung Ostritz**, am 28. Januar 1876.

[58]

Michael.

Lindner.

Bekanntmachung.

Eine noch in gutem Zustande befindliche, namentlich für größere Gutsgehöfte und Fabriketablissemens sehr geeignete **Stossfeuerspritze** auf einrädigem Karren, soll **Sonnabend, den 12. Februar 1876**,

Vormittags 11 Uhr,

am **Spritzenhause** a. h. an den Meistbietenden versteigert werden.

Kadeberg, den 21. Januar 1876.

Der Stadtrath.

[16]

Rumpelt.

Privat-Bekanntmachungen.

Gasthof zu Niederpoyritz.

Freitag, den

4. Februar 1876,

III. Abonnement s- Concert

Streichmusik

vom Herrn Musikdirector **Schubert** mit dem Musikchor der **K. S. Pionniere.**

Anfang 7 Uhr. — Nach dem Concert **Ballmusik.** — Entree 50 Pf.

Billets zu 40 Pf. sind beim Ungezeichneten zu haben. Achtungsvoll

[60]

Jeremias.

2 hochtragende Kalben

und eine gute **Milchkuh** stehen von heute an zum Verkauf. **Widmar, Rennerödorf.**

4500 Mark [47]

(1500 Thlr.) werden als erste und sichere Hypothek auf ein Landgrundstück (ganz nahe bei Dresden) sofort, **jedoch ohne Unterhändler**, gesucht. Adressen bittet man franco unter **G. H.** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Logisvermietung.

Im April d. J. ist in der Oberlönitz an der Chaussee Nr. 76b, gegenüber dem Herrn Hofopernsänger **Riese**, eine 1. Etage mit 4 Piecen nebst Zubehör zu vermieten. [76]

C. F. Gerhardt.

Straßenarbeiter-Gesuch.

Mit 15 Mark Gehalt und freier Wohnung wird in der Gemeinde **Cotta** bei Dresden ein ständiger **Strassenarbeiter** gesucht. Anmeldungen haben bei dem unterzeichneten Vorstand zu geschehen.

Cotta, den 29. Januar 1876.

H. Wagner, Gem.-Vorstand.

Deconomie-Volontair.

Ein junger Mann, am liebsten Sohn eines Deconomen, wird zum 1. Februar, spätestens 1. März auf ein Rittergut als Volontair gesucht. Bei entsprechenden Leistungen wird Gehalt gewährt. Lust und Liebe zum Fach Hauptbedingung. Schriftl. Anfragen werden unter **F. W. No. 50** postlagernd **Kamenz, Sachsen**, erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Mensch, welcher Lust hat **Stellmacher** zu werden, findet jetzt oder Oftern ein Unterkommen Dresden, gr. Ziegelstr. Nr. 43.

[28] **H. Sommer**, Stellmachermstr.

2 Lehrburschen

werden unter günstigen Bedingungen gesucht in der Holzbildhauerei bei **August Tippold** in Dresden, Bartholomäusstraße 8. [30]

Ein Lehrbursche

wird sofort oder 1. Mai gesucht in der **Brauerei zu Miltitz** bei Meissen, woselbst Lager- und einfache Biere gebraut werden. [46]

Ein Lehrling,

welcher Lust hat, unter günstigen Bedingungen die Schuhmacherprofession zu erlernen, kann sich melden bei **C. Beger**, Schuhmachermstr., Dresden-Neustadt, Heinrichstr., Stadt Görlitz.

Gesuch.

Ein Paar, womöglich noch junge Eheleute, welche in der Weinbergarbeit erfahren sind, finden bei freier Wohnung lohnende Arbeit auf dem Gute

[26] „**Wilde Mann**“ bei Dresden.

Bau-Börse.

Den geehrten Mitgliedern die ergebene Anzeige, daß vom nächsten **Freitag, den 4. Februar a. c.** ab die Börse im Parterre des Hotel „zum goldenen Ring“ (Postplatz) von Mittags 12—1 Uhr abgehalten wird.
Der Vorstand.

Stein- & Braunkohlen-, Holz- & Kalk-Niederlage,

En gros **Arno Möckel**, En detail
Dresden,

a. d. Ziegelscheune Nr. 7 (nahe der Gambrinus-Brauerei) empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Beachtung.
Verkauf vom Lager in jedem Quantum bis 1/2 Hectoliter abwärts mit oder ohne Zufuhr auf Wunsch mit Abträger.
Größere Sorten Steinkohlen direct vom Buzker Werke zu Werkpreisen.
Bestellungen auf Stein- und Braunkohlen in ganzen Lowries zu möglichst billigen Schachtpreisen.
(H 3435a)

Werkzeuge,

englische, französische und deutsche, unter Garantie, für **Tischler, Stellmacher, Zimmerleute, Böttcher, Drechsler, Klempner und Buchbinder** empfiehlt
E. Harnapp, an der Kreuzkirche 4, Ecke der Kreuzstraße.

Zur gründlichen und schnellen Befestigung aller m. u. w. **Geschlechts-Erkrankungen** erteilt u. briefl. Consultationen: Specialarzt **Lischendorf**, D.-Arzt a. D., Dresden, Casernenstr. 13b.

Gesucht wird

ein junger Mensch als **Hausbursche**.
Süsterhaus bei Dresden.
[42] **Carl Knobloch**.

Ein Sohn

auswärtiger Eltern, welcher in Dresden eine **Schule** besuchen soll, kann in der Familie eines Literaten und Privatlehrers **Wohnung** mit einfacher bürgerlicher Kost erhalten; auch **Schularbeiten-Ueberwachung**. — Adressen unter **S. P. 12** postlagernd Hauptpostamt Dresden erbeten.
[66]

Gärtnererei

Ein Sohn braver Eltern, der die **Gärtnererei** erlernen will, findet guten Platz bei **F. Kunze**, Dresden, Blasewitzer Straße 37b. [50]

Militär-Berein zu Köhlschbroda u. Umgegend.

Sonntag, den 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr, [69]
Generalversammlung im Vereinslocal (Gasthaus zur Oberchenke).
Tagesordnung:
Rechnungsvorlage auf das Jahr 1876.
Neuwahl des Vorstehers, Schriftführers, der Deputirten, und Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Gesamtvorstand.

Ein Mädchen,

welches sich keiner häuslichen Arbeit scheut, die Zimmer zu reinigen versteht, sowie etwas nähen kann, wird gesucht. Nur Diejenigen werden berücksichtigt, die gute Zeugnisse von langjährigen Diensten aufzuweisen haben. Adr. **Rütchhausstraße 33, 1. St., Dresden**.

Landwirthschaftl. Verein auf dem Pillnitzer Elbgebirge. Versammlung

Dienstag, den 8. Februar, in **Schönsfeld**.
Sonntag, den 6. Februar, zum **Einweihungsschmaus**, des neuerbauten **Lanzsaales** zu **Bogsdorf**, ladet freundlichst ein
Adolf Müller.

Kirchliche Nachrichten.

Kaditz. Geboren: Ein Sohn; Dem Handarb. **C. F. A. Lippert** in Pieschen; **Mafer C. A. Köhlig** das.; **Weichenwärter C. F. Schulz** das.; **Fabrikarb. R. Klingel** das.; **anf. Maurer C. F. Fidler** in Trachau; **Cigarrenarb. Hauswald** in Pieschen, Zwölge, †; **Soldat F. W. Dehne** das.; **Bahnarb. W. A. Thiele** das.; **Bahnarbeiter C. W. Bormann** das.; **Fabrikarb. J. D. Weyer** das.; **Schmied C. D. Schubert** das.; **Schuhmacher J. L. Boigt** in Rietzen; **Bremser C. G. Holzhaus** in Pieschen; **anf. Maurer C. M. Herrlich** in Trachenberge; **Zwölge, †; Gasthofspächter Gebauer**

in Serkowitz; **Dienstmädchen R. F. Felas** in Pieschen; **Handarb. C. A. Kupka** in Rietzen; **Feuermann L. F. Klopsch** in Trachau; **Gutsbesitzer C. S. Bogel** in Pieschen todtgeb. — **Eine Tochter:** Dem **Schmied C. S. Bogel** in Rietzen todtgeb.; **A. A. Hennig** in Trachenberge; **Handarbeiter C. E. Helfer** in Oberlösnitz; **Locomotivführer C. F. Krepshmar** in Pieschen; **Rammacher C. W. Dehmig** in Serkowitz; **Cigarrenarbeiter S. C. Hauswald** in Pieschen, Zwölge, †; **Maurer C. F. Schwenk** in Radebeul; **Steingutdreher S. F. Fischer** in Rietzen; **anf. Maurer Pappig** in Pieschen; **Bremser Köckig** das.; †; **Bahnarbeiter C. E. Berger** in Rietzen; **anf. Maurer C. Herrlich** in Trachenberge; **Zwölge, †; Studienmädchen P. Wels** in Serkowitz; **Feuermann J. S. Richter** in Pieschen; **Handarb. W. D. Borm** das.; **Gutsbes. S. F. Gärtner** in Kaditz; **Laternenwärter Ernst** in Pieschen; **Handarb. C. F. Günther** in Radebeul; **anf. Maurer C. F. Sammasch** das.; **Rathhofarbeiter M. A. Graf** in Pieschen; **Diätist S. A. Erdmann** das.; **Bahnarb. J. A. Geißler** in Uebigau; **Fabrikarb. J. F. Stübner** in Kaditz; **Handarb. J. F. A. Hanemann** in Pieschen. — **Getraut:** — **Getorben:** Dem **Stellmacher C. W. Liebe** in Pieschen eine L.; **Senesdarm C. F. Segel** das.; **Gastwirthschaftsbesitzer S. L. Schöber** in Radebeul eine L.; **Jungfrau A. M. Georgi** in Rietzen; **Dionys L. W. Beyer** in Kaditz; **Handarb. F. A. Trußl** in Pieschen ein S.; **Wagenrüder C. F. Rothmann** daselbst Zwölge.; **Marktbesitzer C. D. Hustig** daselbst ein S.; **Postmeister C. F. C. Siegemund** das. ein S.; **Frau C. C. verw. Haase** in Oberlösnitz; **Schlosser S. A. F. Th. Wied** in Pieschen eine L.; **Lehrer C. Madatsch** das. ein S.; **Frau M. F. verw. Michel** in Rietzen; **Steingutdreher J. A. Adam** in Kaditz eine L.; **Maurer Reinert** in Radebeul eine L.; **Löpfer S. L. Richter** in Pieschen eine L.; **Collischreiber C. F. Weber** das. ein S.; **anf. Maurer J. F. Fidler** in Kaditz; **Bremser C. A. Köckig** in Pieschen eine L.; **Ziehkind D. R. Urban** in Radebeul; **Maurer C. F. Ramm** in Oberlösnitz eine L.; **Grundstücksbes. C. G. Hörig** in Radebeul; **Wagenrüder W. A. Nählig** in Pieschen.

Pesterwitz. Geboren: Ein Sohn: Dem **Kesselschm. Grünberg** in D.-Pesterwitz; **Bergarbeiter Glöckner** das.; **Steindreher L. Kunzsch** daselbst; **Schuhm. Koff** in Potschappel; **Lechniker Franke** das.; **Schlosser Koban** das.; **Werkmst. Bachhaus** in Neucoschütz. **Eine Tochter:** Dem **Steindreher Michael** in R.-Pesterwitz; **Böttchermmeister und Hausbes. Rigsche** in D.-Pesterwitz; **Gemeindediener Fleischer** in Potschappel; **Productenhändler Schöne** das.; **Hausbes. Ehrlich** das.; **Bergarbeiter Bernhardt** das.; **Fleischermstr. u. Hausbes. Fischer** in Neucoschütz; **Schichtmstr. Uhde** in Zaulerode; **Lehrer Raumann** das. — **Getraut:** **Handarbeiter J. Steinert** in Reunimptsch mit **J. M. Krepshmar** das.; **Maurer D. Borsdorf** in R.-Pesterwitz mit **A. Stenker** in Potschappel; **Jgges. Handarbeiter C. Günther** in Löbtau mit **Jggr. A. Lillig** in D.-Pesterwitz; **gräf. Hausmann C. Seltmann** in Altfranken mit **Frau A. verw. Pahlisch** das.; **Bahnarb. Th. Stirl** in Sorbitz mit **Hoppe** in D.-Pesterwitz; **Jgges. Zimmerm. S. Hofert** in R.-Pesterwitz mit **Jggr. P. Hesse** das.; **Bergzimmerring F. Stäube** in R.-Pesterwitz mit **Herkloß** das.; **Hilfschreiber R. Trachbrodt** in R.-Pesterwitz mit **S. Anders** das. — **Getorben:** **Frau Schulze** in D.-Pesterwitz; **Frau C. R. verw. Obendorf** in Potschappel; **Frau C. R. Scholz** daselbst; **Frau J. Ch. verw. Hansbach** das.; **Berginv. Lausent** in D.-Pesterwitz; **Schuhm. Schöpfe** das. ein S.; **Pflegekind C. Weger** das.; **Handarb. Kirßen** in R.-Pesterwitz ein S. u. eine L.; **Pflegekind F. Schiepel** das.; **Handarb. Pahlisch** das. eine L.; **Bergarb. Berger** das. ein S.; **Bergarbeiter Pfescher** in Zaulerode ein S.; **Strohputzarbeiter Hildebrand** in R.-Pesterwitz ein S.; **Maschinenf. Pähig** in Reunimptsch eine L. — Im Jahre 1875 wurden in dieser Parochie 401 Kinder geboren, 43 weniger als im Vorjahr; 97 Paare getraut, 22 mehr als im Vorjahr; **Beerdigungen** fanden 284 Personen statt, 31 Personen mehr als im Vorjahr; **Communicanten** wurden 1800 Personen eingeschrieben, 228 Personen weniger als im Vorjahr.

